



Flüchtlingsarbeit im Blick.

Zur Tagung „Migration und Trauma – Kompetenzen für die Arbeit mit Flüchtlingen und MigrantInnen entwickeln“

von Edgar Forster

Das Tagungskonzept war deshalb innovativ, weil Migration und Trauma unter dem Aspekt der Kompetenzentwicklung von FlüchtlingsarbeiterInnen diskutiert wurde. Der Blickwechsel besteht darin, dass Migration und Trauma nicht nur ein Arbeitsfeld definieren und menschliche Schicksale „übersetzen“, sondern auch Diskurse sind, die von FlüchtlingsarbeiterInnen (re-)produziert und repräsentiert werden. Aus diesem Grund ist es notwendig, Flüchtlingsarbeit selbst zum Thema zu machen, um Verstrickungen, blinde Flecken, unbewusste Produktionen von Fantasien, Ängsten etc. sichtbar zu machen. Dementsprechend hat die Tagung folgende Ziele verfolgt:

- Das Trauma wurde als Konzept in einem therapeutischen Setting und als Begriff in einem brisanten politischen Diskurs reflektiert, insbesondere seine Verschlingungen, mit denen sich FlüchtlingsarbeiterInnen konfrontiert sehen und zu denen sie beitragen.

- Zweitens ging es darum, Kompetenzen für die Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen zu entwickeln, das heißt, Potentiale und Grenzen des eigenen Arbeitsfeldes zu erkennen.

- Eine notwendige Voraussetzung dafür bildet die Reflexion der eigenen Positionen in der Arbeit mit Flüchtlingen und MigrantInnen.

Diese Ziele beziehen sich auf zumindest drei aktuelle Aspekte in der europäischen Flüchtlingspolitik und in der sozialwissenschaftlichen Forschung über Flucht und Migration:

- Die restriktive europäische Migrationspolitik bedroht die durch die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) festgeschriebenen Grundsätze einer humanen Flüchtlingspolitik. Konservative Migrationspolitik höhlt diese Grundsätze aus, indem sie einen praktisch kaum haltbaren Trennstrich

zwischen berechtigter Flucht aus politischen Gründen und Migration als „bloß wirtschaftlicher Auswanderung“ zieht. Die Folge dieser problematischen Trennung führt dazu, dass jeder Flüchtling misstrauisch auf seine Fluchtgründe befragt wird. FlüchtlingsarbeiterInnen, die Rechtsberatung durchführen, haben damit täglich zu tun. Sie exekutieren eine Politik, die sie selbst zwar oft für problematisch halten, der sie aber zugleich unterworfen sind und auf die sie infolgedessen ihre Beratungsstrategien abstimmen müssen.

- Eine folgenreiche Konsequenz dieser Flüchtlings- und Migrationspolitik ist der Versuch, eindeutige Kriterien für eine Flucht nach der GFK festzulegen. Hier kommt der Diagnose der Traumatisierung eine immer wichtigere Rolle zu. Sie scheint ein sicheres (und zunehmend das einzig anerkannte) Indiz für eine berechtigte Flucht, eine dramatische Fluchtgeschichte und folglich einen legitimen Aufnahmegrund in einem fremden Land zu sein. Das hat zur Folge, dass das Trauma nicht nur ein therapeutischer Befund ist, sondern auch einen Diskurs aktualisiert, der in der Flüchtlings- und Migrationspolitik eine politische Funktion einnimmt.

Was sind die Konsequenzen für FlüchtlingsarbeiterInnen und TherapeutInnen, die wissen, dass sie mit der Diagnose „traumatisiert“ oder „nicht traumatisiert“ nicht nur Diagnosen stellen, aufgrund derer sie therapeutische Konzepte entwickeln, sondern auch über die Abschiebung ihrer KlientInnen bestimmen?

- So kommen nun, neben einer breiten sozialwissenschaftlichen Forschung über die Situation von MigrantInnen und Flüchtlingen in Fluchtländern, immer mehr die Flüchtlingsarbeit und die Situation der FlüchtlingsarbeiterInnen in den Blick: die politische Funktion von Rechtsberatung und Diagnostik, aber auch die Rolle von SozialarbeiterInnen und der NGO's als Puffer zwischen Staat und Flüchtling. Welche



115 TeilnehmerInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz reflektierten eigene Positionen in der Flüchtlingsarbeit.

Foto: Friedensbüro

Kompetenzen benötigen in einem solchen Feld FlüchtlingsarbeiterInnen? Welche blinde Flecken gilt es sichtbar zu machen? Und welche Chancen hat Flüchtlingsarbeit im Kontext von Menschenrechtspolitik? Ungewöhnlich aber notwendig war die Themenkombination der Tagung also deswegen, weil sie die notwendige therapeutische, sozialarbeiterische und rechtsberatende Arbeit mit politischer Arbeit zusammendenkt und dabei analysiert, wie alltägliche Flüchtlingsarbeit zum einen dieses Spannungsverhältnis auszubalancieren, zum anderen aber Konflikte und Probleme, die sie zu bearbeiten sucht, auch reproduziert. Ethnographie von Flüchtlingsarbeit Die Zusammenstellung von Migration und Flucht, Trauma und „Traumageschäft“, Flüchtlingsarbeit und Menschenrechts-Monitoring entspricht einer ethnographischen Arbeit, in der es darum geht, gesellschaftliche Strukturen und ihre Bedeutungen zu rekonstruieren und durch eine bestimmte Anordnung der einzelnen Elemente dazu beizutragen, das menschliche Diskursuniversum zu erweitern und auf diese Weise die Fremdheit des Fremden mit der Fremdheit des Eigenen zu kontrastieren, der vertrauten Sprache eines Feldes zu misstrauen; kurz: neue Lesarten zu erzeugen, die Gewichte in einer Diskussion neu zu verteilen und so die Erkenntnisse über Flüchtlingsarbeit zu erweitern.

*Text gekürzt aus
„erziehung heute“, Dezember 2002*

TAGUNGS-FACTS:

VeranstalterInnen:

Friedensbüro Salzburg, in Kooperation mit Plattform für Menschenrechte, UNHCR, St. Virgil, Caritas, Salzburger Landesverband für Psychotherapie, Pädagogisches Institut, Grüne Bildungswerkstatt, Verein Migration und Gesundheit Salzburg

UnterstützerInnen:

Stadt Salzburg, Büro für Frauenfragen der Stadt Salzburg, Christian Doppler-Klinik (Psychiatrie I)

Sponsor:

Porsche Holding GmbH

Zeitraum und Ort der Veranstaltung:

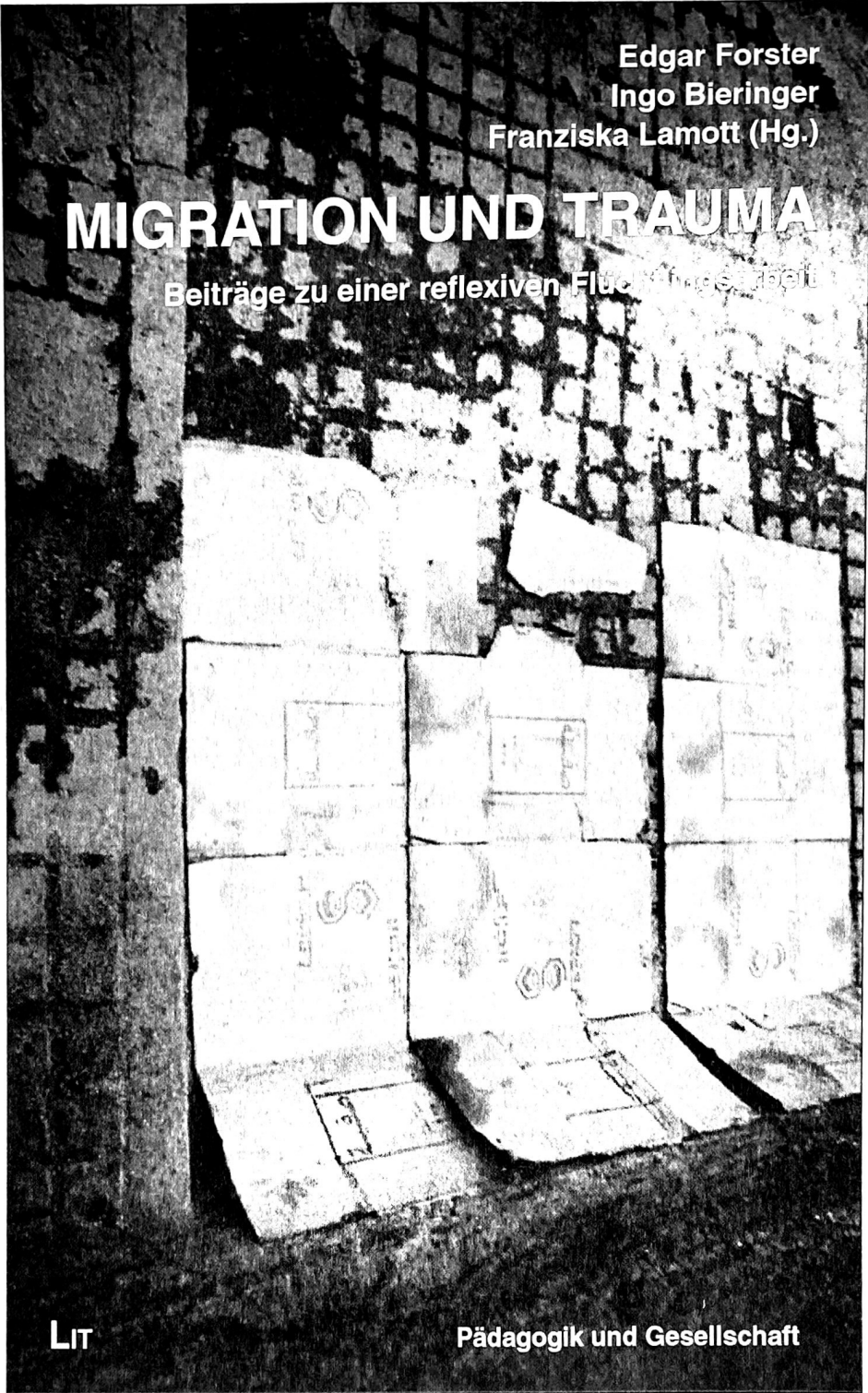
23. bis 25. Mai 2002, Bildungshaus St. Virgil

TeilnehmerInnen:

115 (aus Österreich, Deutschland und der Schweiz)

ReferentInnen:

David Becker (Freie Universität Berlin), Rubia Salgado (MAIZ, Linz), Beat Schuler (UNHCR, Wien), Klaus Ottomeyer (Universität Klagenfurt), Brigitte Lueger-Schuster (Universität Wien), Thomas Wenzel (AKH Wien), Jürgen Soyer (Refugio, München), Cornelia Seidl-Gevers (ASPI, Klagenfurt), Ingrid Egger (ZEBRA, Graz), Josef Mautner (Plattform für Menschenrechte, Salzburg)



**Edgar Forster
Ingo Bieringer
Franziska Lamott (Hg.)**

MIGRATION UND TRAUMA

Beiträge zu einer reflexiven Flüchtlingsarbeit

LIT Pädagogik und Gesellschaft

DIE DOKUMENTATION ZUR TAGUNG:

Mit Beiträgen von David Becker, Klaus Ottomeyer, Brigitte Lueger-Schuster, Josef Mautner, Ingrid Egger, Thomas Wenzel, Rubia Salgado und anderen.

Erschienen im LIT-Verlag. Erhältlich im Buchhandel – ab März 2003